

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anfertigung 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restanzzeit 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 94.

Sonnabend, den 12. August 1911.

15. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser nimmt heute Freitag die Parade über das 18. Armeekorps auf dem „Großen Sande“ bei Mainz ab. Die Parade beginnt mit Rücksicht auf die große Hitze entgegen sonstiger Gewohnheit schon um 6 Uhr morgens. Um Nachmittag trifft der Kaiser in Schloß Cronberg ein, wo ein dreitägiger Aufenthalt vorgesehen ist.

Der Kaiser und die Marokkofrage. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin geschrieben: Von verschiedenen Seiten wird andauernd der Versuch gemacht, die Ansicht zu verbreiten, als ob zwischen dem Kaiser und den verantwortlichen Regierungen über die Behandlung der Marokkofrage Meinungsverschiedenheiten bestanden hätten. Besonders sucht man die Lage so darzustellen, als ob Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter zuerst weitgehende Forderungen an Frankreich gestellt, diese dann infolge kaiserlichen Eingreifens stark herabgesetzt habe. Derartige willkürlich erfundene Angaben sind unpatriotisch, da sie die Aufgabe der deutschen Unterhändler erschweren und ihre Stellung dem Auslande gegenüber schwächen. Das Gleiche gilt von den sorgfältigsten Versuchen, gewisse lärmend geltend gemachte Forderungen politischer Distrikte als Forderungen hinzustellen, welche die deutsche Regierung anfangs selbst erhoben, dann aber unter fremdem Druck wieder zurückgezogen habe.

Der deutsche Kronprinz hat seinen Jagdaufenthalt beim König von Italien beendet und weilt zurzeit im Revier Soprieno im Regener Wald, wo sich auch die Kronprinzessin seit einigen Tagen aufhält. Der Jagdaufenthalt in Vallada-Ranche war mit keinerlei offiziellen Verbindungen verbunden und trug privaten Charakter. Während des viertägigen Aufenthaltes haben zwei Jagdpartien stattgefunden. Der Besuch war ein Beweis, welche herrliche Freundschaft den Erben des Reiches mit dem Könige von Italien verbindet.

Die Festlegung des Osterfestes, diese für das gesamte öffentliche Leben so wichtige Frage, ist einer Blättermeldung zufolge in ein neues wichtiges Stadium gerückt dadurch, daß der Reichstanzler im Winter mit dem Kaiser über die Frage verhandelt wird. Ein führendes katholisches Blatt konnte dazu schreiben: „Man rechnet damit, daß der Papst, der manche Feiertage abgeschafft hat, auch diesen Wunsch freundlich gegenübertritt wird.“ — Das christliche Empfinden, das in vielen Gegenden beispielsweise gegen die Einführung der Feuerbestattung im größten deutschen Bundesstaat, Preußen, protestiert hat, würde sich gegen die Festlegung des Osterfestes nicht besonders sträuben. Hier wie überall kommt es ja schließlich doch weniger auf die Neußerlichkeiten als darauf an, Ostern recht mit dem Herzen feiern zu können.

Ueber 1100 Kandidaten sind für die bevorstehenden Reichstagswahlen bereits aufgestellt worden. Die Sozialdemokraten haben in sämtlichen 397 Wahlkreisen eigene Kandidaten aufgestellt. Von der fortschrittlichen Volkspartei sind nach einer Zusammenstellung der „Deutschen Tagesztg.“ bisher 190, von den Nationalliberalen 159, von den Deutschkonföderativen 126, vom Zentrum 96, von der Wirtschaftlichen Vereinigung 89, von der Reichspartei 37, von den Polen 15, von den Welfen 9, von den Schläffern und Littauern je 2 und von den Dänen 1 Kandidat aufgestellt worden. Dazu ist zu bemerken, daß die Kandidaten des Deutschen Bauernbundes den Nationalliberalen und die Demokratische Vereinigung den Freisinnigen zugezählt worden sind.

Nach Meldungen aus Rom ist der Gesundheitszustand des Papstes keineswegs ein befriedigender. Die Halsentzündung tritt neuerdings mit Fieber auf. Die Temperatur beträgt 38 Grad. Was die Letzte besonders beunruhigt ist die allgemeine Schwäche des Patienten, die noch durch die große Hitze erhöht wird. — Der franke Papst wurde der übergroßen Hitze wegen am Mittwoch nach einem kühleren Zimmer, der früheren Bis-

chof Leo XIII., gebracht. Das Gemach, in dem sich der heilige Vater jetzt befindet, liegt neben dem Sterbegemach Leo XIII. Die Letzte behaupten noch immer, zu Besorgnissen liege kein Grund vor. Die Unregelmäßigkeiten des Pulses dauern fort.

**Spanien.** In der spanischen Republikanischen Versammlung zutage getreten. Ein Teil der Besatzung des Kriegsschiffes „Munancia“ meuterte. Zunächst hieß es, das Vorgehen stelle eine bloße militärische Anubordination dar. In Wirklichkeit handelt es sich aber, wie jetzt von Madrid aus amtlich zugegeben wird, um den Ausbruch einer republikanischen Verschwörung. Nach einer weiteren Meldung sind 26 Matrosen zum Tode verurteilt worden; die Hauptschuldigen wurden bereits hingerichtet. Man vermutet, daß Zivilpersonen, welche mit dem Auslande Fühlung haben, nicht bloß das Gros der Mannschaft der „Munancia“ beeinflusst haben, sondern in der Armee und Marine überhaupt revolutionäre Agitation trieben. — Erwähnt sei demgegenüber allerdings, daß in einem Demonteur der spanischen Vorstadt zu Berlin aus neue bestritten wird, daß die Vorgänge auf dem Kriegsschiff „Munancia“ politischen Charakter getragen haben.

**Marokko.** Nach Meldungen aus Tanger ist der Sultan Mulay Sadi schwer erkrankt. Der Sultan befindet sich in einem Zustand geistiger Umnachtung und kann für seine augenblicklichen Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden. Wenn dem wirklich so ist, so würde das für die Franzosen wahrscheinlich nur ein Anlaß mehr sein, ihren weiteren Operationen im Scheiterhaufen sich über die Scherenschnitt des Sultanats Marokkoverhandlungen betrifft, so heißt es neuerdings in einer Rundgebung aus offiziellen französischen Kreisen, daß die Verhandlungen sehr wahrscheinlich noch recht lange dauern können in Anbetracht der Schwierigkeiten, die die beiden Regierungen zu bewältigen haben, um sich über die Lösung zu verständigen.

18]

## Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

— Im ersten Werk Hammers lag ein Hauch edelster Poesie, der Eva ansprach. Sie fuhr zusammen, als ihr Gegenüber sie anredete:

„Sie lesen, wie ich vorhin las, das Neueste.“

sagte Hammer, „wie gefällt es Ihnen?“

„Gar nicht.“ versetzte Eva aufrichtig.

„Kurz und bündig gesprochen.“ lachte Hammer.

„Darin ist um Ihre Gründe bitten, gnädiges Fräulein?“

„Warte.“ dachte Eva, „Du hast meine Gedichte kritisiert, nun sollst du meine Meinung hören.“

„Wie sie es sich verhält, war sie mit Hammer in eine lebhafteste Auseinandersetzung verfallen.“

„Sie räumen uns Frauen wohl kein vollgültiges Urteil ein, mein Herr!“ rief Eva entrüstet.

als Hammer eine scharfe, diesbezügliche Bemerkung machte, „das Herz spielt bei uns die erste Rolle, es entscheidet richtiger als der kalte Verstand.“

„Sie mißverstehen mich, gnädiges Fräulein; ich will gewiß Ihrem Geschlecht nicht nahe treten und werde ich nicht geistige Begabung ab.“

„Das wäre auch noch schöner.“ rief Eva ärgerlich.

„Ich hatte eine Mitarbeiterin meines Blattes —

ich bin nämlich Redakteur einer Zeitung — die Dame schrieb sehr gut für das Feuilleton.“

Eva verhiß ein Lachen.

„Sie heißen G. Norden, ich habe noch nie so

viel rein weibliches Empfinden mit Verstand gepaart gefunden; ihre Skizzen und Gedichte sprechen von schriftstellerischer Begabung.“

Es zuckte verräterisch um Evas Lippen.

Wenn er wüßte mit wem er spricht, dachte sie heiter.

„Verzeihen Sie.“ fing Hammer wieder an,

„darin ist eine Frage an Sie richten, gnädiges Fräulein?“

„Gewiß.“

„Sie erinnern mich an eine Lieblings-Schülerin; ich war früher Lehrer der Literatur in Berlin.“

„So?“ sagte Eva gleichgültig. Sie fürchtete erkannt zu werden.

„Die junge Dame hieß Eva Grotenbach.“ fuhr Hammer fort, „sind Sie nicht mit ihr verwandt?“

„Um — ja — eine weitläufige Cousine, ich soll ihr gleichen.“

„Darum die Ähnlichkeit!“ rief Hammer erfreut.

„Als ich Fräulein Eva Grotenbach unterrichtete, war sie noch fast ein Kind, es war für mich immer eine Freude; meine begabte Schülerin war sehr poetisch und voller Geist. Wo mag sie jetzt sein?“

„Ich weiß es nicht.“

„So sehen Sie sie nicht?“ fragte Hammer.

„gern höre ich von ihr.“

„Ich sehe Fräulein Eva Grotenbach zuweilen.“

entgegnete Eva und ihre braunen Schmelzaugen blühten.

„Wirklich!“ rief Hammer, „ist sie verheiratet?“

„Nein, noch nicht.“

„Das wundert mich, sie war ein reizendes Mädchen.“

Eva konnte ihre Heiterkeit kaum beherrschen, sie war sehr rot geworden und wendete den Kopf zur Seite. Da fiel Hammers Blick auf ihr zierliches, langes Ohr; dicht unterhalb desselben befand sich ein kleiner, bräunlicher Geburtsfleck, er hatte ihn oft bei seiner Schülerin gesehen, wie Schuppen fiel es ihm da von den Augen.

„Sie — Sie sind es selbst.“ stotterte er.

Da überhäufte Eva die lange unterdrückte Fröhslichkeit, sie lachte und lachte, bis ihr die Luft ausging. Hammer stimmte mit seinem sonoren Lachen ein. Endlich hörten sie ganz erschöpft auf.

„Ja, wie konnte ich mich täuschen lassen.“ sagte Hammer, „es sind noch dieselben Züge, aber der Ausdruck ist anders, viel erflinter.“

Beide schwiegen etwas befangen.

„Ob keine Frau noch lebt?“ dachte Eva, „er sieht jetzt weniger traurig aus; der gequälte Ausdruck ist wie fortgelöst.“

„Sie muß ein Leid erfahren haben.“ das waren seine Gedanken. „Haben Sie mich gleich erkannt, gnädiges Fräulein?“ fragte Hammer.

„Ja, sofort“, gab Eva zu.

„Und Sie haben mir richtig die Wahrheit gesagt über meine Schriftstellererei.“

„Die Götter verdient Strafe“, meinte Eva schelmisch, „Sie forderten mein Urteil heraus, weil Sie dachten, daß mit Ihrer Novellen gefallen haben. Ihr erster Roman war viel schöner, weniger modern,

## Lothales und Provinzielles.

**Annaburg.** (Küsterfest.) Seitens des Schulfest-Komitees werden wir um Teilnahme folgender Feiern gebeten: Bei der unerträglichsten Hitze sind wir leider gezwungen, mit Rücksicht auf die schwächlichen Kleinen, den Festzug erheblich zu verkürzen. Es ist jetzt unmöglich, durch den ganzen Ort zu ziehen. Wir markieren deshalb am Sonntag vom Markt durch die Torgauer, Mittel- und Holzdorferstraße am Montag direkt zum Platz. An beiden Tagen ordnet sich der Zug um 2 Uhr auf dem Markte. Der Heimmarkt (Kafelzug) an beiden Tagen geht Sonntags durch die Holzdorferstraße, Montags durch die Dinter- und Mittelstraße. Die Aufstellungen und Reigen werden auf dem Plage durch Aufschlag bekannt gegeben. Wir bitten unsere geehrten Mitbürger recht freundlich, durch Klagen und Geklärdensmühen zur Vermeidung des Festes beizutragen. Auch ist es erwünscht, das die Anwohner der Straßen, welche der Festzug berührt, zur Verminderung der Staubplage die Straßen besprengen.

\* **Annaburg, 10. August.** Heute feierte der Lagerverwalter Herr August Jungblut sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der Annaburger Steingutfabrik, Akt.-Ges. Dem Jubilat, der sich allerseitiger Beliebtheit und Wertschätzung seiner Vorgesetzten in hohem Maße erfreut, wurden von dem Vorstand und den Beamten der Fabrik zahlreiche Ehrungen zuteil. Die Gabelstamm in Halle ehrte den Jubilat durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde, der seitens der Fabrik noch ein namhafter Geldbetrag beigelegt wurde. Die im Bureau der Fabrik veranfaltete intime kleine Feier zeichnete sich besonders durch Herzlichkeit aus und hat wiederum gezeigt, wie der Arbeitgeber den Arbeitnehmer, der treu seine Pflicht und Schuldigkeit tut, zu ehren weiß.

\* **Annaburg, 11. August.** (Wohltätigkeits-Vortrag.) Der Annaburger Landwehr-Verein veranstaltete am Mittwoch Abend im großen Saale des Goldenen Ring zum Weiden bedürftiger Witwen und kranker Kameraden einen Vortrags- und Wohltätigkeitsabend, der sich eines leidlichen Besuches aus allen Kreisen der Einwohnerschaft erfreute und einen äußerst interessanten Verlauf nahm. Nachdem die Hofsche Musikkapelle mit einigen sehr ansprechenden Musikstücken aufgewartet hatte, eröffnete der Vorsitzende, Herr Kamerad Lehrer Seinge, die Veranstaltung mit einer kurzen Ansprache, in der er auf die Notwendigkeit hinwies, die das deutsche Reich seit seiner Einigung gemacht hat und betonte die hohen Ziele der Kriegervereine: Pflege der Kameradschaft, Vaterlandsliebe und Kameradschaft, daneben haben die Vereine aber auch die Unterstützung nothleidender Kameraden und deren Angehöriger auf ihre Fahnen geschrieben, wozu ja auch der heutige Abend zeuge. Redner schloß mit einem begeisterten Augenblicken Hoch auf das deutsche Vaterland und anschließend langen die Teilnehmer unter Orchesterbegleitung freudig bewegt: „Deutschland, Deutschland, über alles!“ Den Hauptteil des Abends aber bildeten die Vorträge und Erzählungen des gegenwärtig in Annaburg weilenden Deutsch-Amerikaners Herrn Dr. Karl Wöndt aus Wilkion in Nordkarolina (Nordamerika), der über 40 Jahre in Amerika gewohnt hat. Er schilderte zunächst in herrlichen Bildern wie 1870/71 der Kriegszug durch die deutschen Lande klang und wie es zum Kampfe gegen den Großindianer ging. Vor allem führte uns Redner die Erstürmung der Spitzkoppe Höhen am

6. August vor Augen, wo er als Einjähriger des 12. Grenadier-Regiments mit seinem Unteroffizier, Herrn Zimanski, den er nach 40 Jahren hier wiedersehen konnte, die Feuerpause erhielt, und zahlreich Offiziere und viele brave Grenadiere im inderberischen Kampf fielen, denen man im Ehrenmale ein prächtiges Denkmal errichtete. Im zweiten Teile seines Vortrags zog Redner interessante Vergleiche zwischen dem Kulturleben Deutschlands und Amerikas. Vor allem drückte er seine Freude und Bewunderung darüber aus, daß Deutschland in der Zeit seiner Abwesenheit groß, sehr groß geworden ist. Während man früher den „Deutschmann“ allenthalben mit Mißachtung begegnete, erfreute sich dieser heute in Folge der Großmachtstellung des Deutschen Reiches im Auslande gebührender Achtung, besonders in Amerika habe der deutsche Name einen guten Klang. Der deutsche Arbeiter wird in Amerika hochgeschätzt und namentlich im Süden Amerikas, in Nordkarolina seien die Existenzbedingungen für auswandernde Arbeiter äußerst günstig; auch deutsche Dienstmädchen würden sehr begehrt. Seit 40 Jahren Bürger des freien Amerikas, das nach Redners Ansicht doch stets das Land der Zukunft bleiben werde, habe er sich doch in wechselvollem Schicksal seines Lebens Heimatgefühl und Deutschthum bewahrt und eine große Freude sei es ihm, daß ihm mit Gottes Hilfe vergolnt gewesen ist, noch einmal tief Vaterland und alle die Stätten, die ihm teuer sind, schauen und auch alte liebe Freunde begrüßen zu können. Unvergesslich wird es ihm auch bleiben, daß er hier in Annaburg den Leiter der Geschichte des mächtigen Deutschen Reiches, den Engel des großen Königs Wilhelm, unter dessen Fingerringen er 1870 für Deutschlands Größe und Einheit gestempelt, auf der Durchfahrt am 3. August gesehen habe. Zum Schluß betonte Redner, daß ihm die Beweise der Achtung und Zuneigung, die er hier in so reichem Maße gefunden, und die Eindrücke, die er von hier mit hinübernimmt, stets eine fröhliche Erinnerung bleiben werden und leerte sein Glas auf das Wohl Annaburgs. Die Ausführungen des Herrn Wöndt fanden den lebhaftesten Beifall. Die Pausen wurden durch stimmungsvolle Gesänge des Vereins-Männerchors unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, Herrn Kameraden Lehrer Senze, und durch passende Musikstücke ausgefüllt. Mit dem gemeinsamen Gesänge „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ erreichte die eindrucksvolle Veranstaltung ihr Ende. Aus dem Erlös dieses Abends können bedürftigen Kameraden u. nach Abzug der Unkosten 40 Mk. zugewendet werden, gewiß ein hübsches Stämmchen, das vormalig größer wäre, wenn nicht die noch immer anhaltende trostlose Hitze viele am Kommen verhindert hätte. Herrn Dr. Wöndt aber, der sich in so bereitwilliger Weise in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

\* Die Hitze dauert an und der Regen meidet unsere Fluren — so müssen wir leider von neuem wieder berichten. Etwas kühler ist es ja geworden, ganz so drückend heiß wie vor acht Tagen ist es ja nicht mehr, aber die taubdrückende ausgetrocknete Luft macht das Atmen beiderseitig; wir lehnen ordentlich nach dem Regenreinigungsbade wie die ganze Natur. Immer wieder taucht ein neues „Hoch“ auf und unsere Wettermacher fügen auf dem Trodenen mit ihrer Weisheit. Die Reihe von schönen Tagen ist uns zum Ueberdruß geworden, wir sehnen uns nach Abwechslung. Wann wird sie kommen? Eine für uns besonders bedeutsame

und wichtige Frage ist die, wie unsere Kartoffeln die große Trockenheit überwinden werden. Bislang ist wohl noch nichts verloren, aber jeder Tag zehrt an Saft der Pflanze und die Wurzelfasern leben erst an eine Sorge, die nicht nur den am meisten davon betroffenen Landmann brüht, sondern die wir alle empfinden, wenn die Sonnenstrahlen immer wieder von neuem in heißer Glut niederberingen. Kühlung sucht man vergeblich, es ist nur etwas erträglicher. Auch am Sonntag soll warmes und teilweise heftiges, bis auf lokale Bewitter trockenes Wetter sein.

\* 1000 Gemeinden mit 8 Uhr-Laden- schluß! Seit dem 1. Oktober 1900 darf durch Orts- gebot der reichsgerichtl. geneigte 9 Uhr-Ladenschluß abgeändert werden. Wie nun jetzt ermittelt worden ist, sind bei diesem Termin nunmehr 1000 Gemeinden aller Größenklassen zum ortsgeneigten 8 Uhr-Laden- schluß übergegangen, davon allein in den Jahren 1907 bis 1. Juli 1911 mehr als 800. Damit dürfte nunmehr die Forderung der Einführung des reichs- geneigten 8 Uhr-Ladenschlusses in bejahendem Sinne entschieden sein.

\* **Zeßen.** Am vergangenen Sonntag wurden die hiesigen „Wohnort“ zweimal durch Feuerlärm erschreckt. Nachmittags kurz nach 4 Uhr wurde die Feuerwehr zur Beseitigung eines ausgebrannten Biereis- brandes am Wädschenbadplatz gerufen, gegen 1/10 Uhr abends nach der Langenstraße, woselbst beim Wädrmeister Bachmann in einem Schuppen lagerrde Kohlen in Brand geraten waren. In beiden Fällen gelang es, das Feuer zu unterdrücken, ehe größere Schäden entstehen konnten.

\* **Prettin, 8. Aug.** Ein großer Schritt vorwärts in der Jugendpflege wurde hier getan. Der Land- wehrverein Prettin und Umgegend beschloß in seiner letzten Generalversammlung, zum 1. Oktober d. Js. ein Jugendheim für Prettin und Umgegend zu errichten. Die erforderlichen Räume sind dem Verein von privater Seite zur Verfügung gestellt. Einrichtungsgegenstände sind schon in großer Zahl von Kameraden und anderen Einwohnern der Stadt gesammelt, auch haben sich zahlreiche Mitglieder freiwillig zur Hilfeleistung erbötet. Eine gediegliche Ent- wicklung des Heims ist sonach ganz bestimmt zu erwarten. Es ist selbstverständlich, daß jeder der Schule entlassene junge Mann ohne Unterschied des Standes und Berufes in Heim herzlich willkommen ist. Das Heim wird eine reichhaltige Widere erhalten, auch werden verschiedene Tagessetzungen ausliegen, ebenso werden Unterhaltungs- spiele gegeben. Von Zeit zu Zeit werden unterhaltende und belehrende Vorträge gehalten. Wir wünschen dem Landwehrverein Prettin und Umgegend, der unteres Wissen, abgeben von der Stadt Torgau, wo solche Vorträge schon seit längerer Zeit gepflegt werden, als erster in unserem Kreise etwas dera- tiges unternimmt, vollen Erfolg seiner Bemühungen.

\* **Torgau.** Hier verstarb ein 11jähriges Mädchen ein 1 Markstück, wofür es etwas einzuweisen sollte. Das Geldstück wird unter Umständen auf operativem Wege entfernt werden müssen. Man sollte den Kindern die üble Angewohnheit, alles mögliche in den Mund zu stecken, in jedem Falle ernstlich unterlagen.

\* Am Sonntag fand zu **Cöthen** unter recht zahlreicher Beteiligung das VI. vollständige Kreis- wetturnen des Kreises IIIc der deutschen Turnerchaft statt. Vormittags 11 Uhr traten 458 Turner zum freiwillichen Wettkampf in den schlichten Eichenraum zu einem Fünf- bzw. Dreikampf an, nachmittags

aber viel natürlicher und ansprechender, doch das ist vielleicht eine individuelle Ansicht.“

Die disputierten eifrig weiter und beiden gesell dieser Gedankenaustausch ungemein, bis noch mehr Neugierde eintrug.

Frau Haideck, die im zweiten Wagenabteil ihr Schläfchen beendet hatte, rief Eva; diese verabschiedete sich schnell von Hammer und eilte davon. „Berlin, Berlin!“ riefen die Schaffner.

Eva und Hammer wurden durch die Menschenmenge getrennt.

Adam und Kurt hatten die Schmeißer abgeholt; Sie sollte in der mütterlichen Pension bis nach Karas hochzeit wohnen; Frau Grotenbach freute sich, ihre sechs Kinder nach langer Zeit wieder einmal um sich zu haben. Die Brüder schmatzten lebhaft, sie erzählten der Schwäger vom Brautpaar und von Alfred, von sich selbst und ihren Schulan. Eva war aber nicht ganz bei der Sache, sie dachte an das Wiedersehen mit Hammer.

„Wenn er müßte, daß ich G. Norden bin“, so lächelte sie.

Am Abend ist die ganze Familie vereint und alle freuten sich dessen, Rede und Gegeneinde fließen munter dahin.

„Mein Herzenskind“, sagt Frau Grotenbach zu Eva, „du mußt jetzt bei uns bleiben, ich kann dich nicht länger entbehren. Tante Anna muß dich mir abtreten.“ „Ach Mutter!“ Das ist auch mein Wunsch“, versicherte Eva, „Mara zieht fort und Lina ist, wie sie sagt, noch gebunden; ich aber

möchte versuchen, dir in der Pension etwas zu helfen. Wirklich, ich will mir Mühe geben.“

„Mein gutes Kind“, sagt Frau Grotenbach zärtlich.

Es ist spät, sie sind allein. Eva teilt ihrer Mutter Zimmer, und wie sonst in den Kindertagen kommt die Mutter ihrer Lieblingsdchter Haar, es wackelt in reicher Fülle über den Nacken und die Schultern des schönen Mädchens nieder.

„Guten“, beginnt Frau Grotenbach stöckend.

„Ja, Mutter.“

„Er ist hier, ich meine Latour. Hast du ganz überunden?“

„Sei ruhig, Mutter, ich bin wieder ganz deine alte, fröhliche Eva.“ „Sollte ich Latour zufällig sehen, so brauchst du dich nicht zu beunruhigen. Aber was tut er hier?“

„Er ist verheiratet.“

„Mit wem?“ ruft Eva.

„Mit der Tochter eines Millionärs, einer älteren, häßlichen Person, neulich sah Adam ihn im Tiergarten.“

Eva lächelte nachdenklich zu Boden, dann hob sie die blauen Augen zur Mutter empor und sagte ernst:

„Möchte er das Glück finden, das er mir einst zerstörte.“

„Gott segne dich mein Kind!“

Frau Grotenbach schloß Eva innig in die Arme. —

Frau Haideck empfing Alfred Grotenbach am andern Tage, er sagte auf ihre Frage hin, daß

Ursachschaff unheilbar krank sei, eine Gehirnerweichung wäre konstatiert worden; er sollte vorläufig in der Anstalt bleiben und nicht mehr nach Petersburg zurückkehren; er war willenlos wie ein kleines Kind und völlig stumm geworden.

„Mein armes Kind“, sagte Frau Haideck bewegt, „so endet dein heiß ersehntes Glück!“

„Sie behandeln den kleinen Sohn Karlas, begann Frau Haideck, nachdem sie sich etwas gesammelt hatte, „wie geht es ihm? Haben Sie Hoff- nung, ihn zu erhalten? Es ist das Letzte, was seine Mutter beißt.“

„Kolja ist noch sehr zart, aber ich glaube, er erholt sich, nachdem ich ganz allmählich für Ab- hängung und ein anderes Regime sorgte. Ich wünsche, daß der Knabe den Sommer im Wald bleibt und dann mit der Mutter in ein gesundes, südliches Klima geht nach Montreux oder Niva; darüber sprechen wir noch. Ihre Frau Tochter würde sich ebenfalls fern von Petersburg besser erholen, sie sieht recht blaß aus und ist sehr nervös geworden.“

„Das ist kein Wunder bei dem Leben, daß sie gestört hat“, dachte Frau Haideck.

„Ich will schon Sorge tragen, daß Mutter und Kind sich unter meiner Obhut erholen“, sagte Frau Haideck, „wie dankbar müssen wir aber Ihnen sein, lieber Alfred, für alle Ihre Mühe und Freundschaft.“

„Sie nennen das richtige Wort“, versetzte der junge Doktor, „die treue Jugendfreundenschaft unserer Mütter vererbt sich auf uns Kinder weiter.“

Fortsetzung folgt.

**Bermischte Nachrichten.**

murden die Freilübungen vorgeführt. Die verschiednen Wettspiele, wie Schlagball, Faustball, Gelbottenlauf usw. kamen zum Ausstrag. Der Turner Paul Voigt aus Torgau erhielt den 7. Preis im Hünstkampf, im Hochsprung erreichte er mit 21 Punkten die Höchstleistung. Der Weitreiter Otto Schumann zu Torgau, Mitglied des Turnvereins zu Falkenberg, errang sich außer einem Gedenkfranz einen Staatspreis. Auf den Turn-Verein Tessen entfielen 3 Kränze.

**Falkenberg, 9. August.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute gegen Abend. Der Bahnarbeiter Karl Jekert war mit noch einem Arbeitskollegen auf dem Heimwege nach seiner in Bayern gelegenen Wohnung begriffen und benutzte den an der Bahn entlang führenden schmalen Fußweg. Unweit der Haebele, da wo sich die Berlin-Dresdener und Wittichen-Rohlfurter Bahn treffen, wurden sie von dem D-Zug 55, der um 5 Uhr 25 Min. von Dresden kommend, durch die hiesige Station fährt, überholt. Beide hatten das Herannahen des Zuges nicht bemerkt, sodaß der am Gleise entlang gehende Jekert von diesem gefaßt und nach der Seite geschleudert wurde. Die hierdurch entstandenen Verletzungen am Kopf waren so schwer, daß er sofort seinen Geist aufgab. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit 2 Kindern im Alter von 2 und 4 Jahren. Die Leiche wurde nach der Leichenkammer des hiesigen Bahnhofs gebracht.

**Endenwalde, 10. Aug.** Die Bautischlerei von Karl Neumann, Gasse Bahnhofstraße, wurde gestern durch eine Feuersbrunst zerstört. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich und nur mit Mühe konnten die 60 Personen die in der Tischlerei arbeiteten, das Freie erreichen. Bei den Völscharbeiten erlitten mehrere Feuerwehrlente infolge der ungeheuren Hitze Ohnmachtsanfälle. Der durch Verfeuerung gedachte Schaden wird auf 100000 Mk. geschätzt.

**Selzig, 9. August.** Im Walde bei dem Dorfe Kammer im Kreise Zauche-Belsitz (Brandenburg) kam ein Feuer zum Ausbruch, das sich bei der großen Dürre blutigartig fortpflanzte. 700 Morgen Waldbestand sind völlig niedergebrannt. Hunderte von Menschen bekämpften das Feuer. Das Brandenburgische Militärregiment, das um Hilfe angegangen war, entlief eine ausgerüstete Eskadron, die sich an den Völscharbeiten beteiligte. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

**Cöthen, 9. Aug. (Darmkrankungen.)** Erkrankungen, speziell an Magen- und Darmkatarrh, mehren sich in erschreckender Weise. Die hiesige allgemeine Krankenanstalt wird jetzt täglich dermaßen stark in Anspruch genommen, wie es seit langer Zeit nicht der Fall gewesen ist. Selbst bei ungelungenstem Wetter in den Wintermonaten ist eine derartige Frequenz nicht zu verzeichnen gewesen.

**Magdeburg, 10. August.** Der heute vormittag von hier aufgetragene Ballon „Magdeburg“ vom hiesigen Luftschifferverein fiel gegen 11 Uhr vormittag aus etwa 600 Meter Höhe in der Nähe von Langenweddingen bei Blumenberg mit ungeheurer Geschwindigkeit infolge eines Risses in der Ballonhülle auf ein Ackerfeld. Von den vier Insassen trug ein Herr eine leichte Kopfwunde davon, während ein Herr Schults aus Salzwedel anscheinend schwere innere Verletzungen erlitt. Er wurde mit der Bahn nach Salzwedel transportiert. Man nimmt an, daß der Riß in der Hülle infolge der Ausdehnung des Gases bei der Hitze eingetreten ist.

**Zunehmen der Hitze.** Die Weißburger Wetterwarte berichtet: In Nordrußland hat sich in den letzten Tagen eine Menge heißer, trockener Luft angesammelt, die sich nach Finnland zu verschoben hat. Diese hindert nun die auf dem Ozean herrschenden Wirbelwinde immer noch an dem erwarteten Vorrücken nach dem Osten. Die Lage ist daher ähnlich der wie der Ausbruch der großen Hitze im Südwesten Europas (Frankreich) hat sich ein neues Hochdruckgebiet gebildet, daß sich nach Mitteleuropa vorstößt. Infolgedessen herrschen in Höhen von 4000 bis 6000 Metern wieder heiße Ostwinde. Es ist daher noch längere Zeit mit dem Andauern des jetzigen heißen Wetters zu rechnen; ja die Hitze dürfte morgen und übermorgen sogar noch zunehmen.

**Tod infolge Genußes unreifen Obstes.** Am Sonntag aß die 9jährige Tochter des Arbeiters Hoffmann in Seeben unreife Pfämen, worauf sich bei ihr am Abend Leibschmerzen einstellten. Die Eltern achteten aber nicht darauf, sondern gingen in den Gasthof zum Tasse. Als sie nach Mitternacht nach Hause kamen, war das Kind bereits gestorben.

**Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich auf dem Truppenübungsplatz Allengrabow. Der Leutnant von Scharfenberg vom Gardefürstregiment, ein Sohn des bekannten Vizegouverneurs, erhielt bei einer Attacke einen tiefen Lanzenschnitt in den Rücken. Das Befinden des jungen Offiziers gibt zu schwersten Besorgnissen Anlaß.

**Die Ermordung eines Gutmannes.** In Negehsburg wurde der verheiratete Schuhmann Augenerberger von mehreren betrunkenen von der Kirchweih kommenden Brüdern überfallen und mit seinem Säbel getötet. Die Leiche war entsetzlich zugerichtet und wies über 50 Hieb- und Stichwunden auf. Die gemeinen Täter konnten ermittelt und verhaftet werden.

**Beim Untergang eines Dampfers 93 Personen ertrunken.** Aus Gibraltar wird berichtet: Der französische Dampfer „Emir“, der um 3 Uhr früh von Gibraltar nach der marokkanischen Küste abging, ist fünf Meilen östlich von Tarrifa gesunken. 93 Personen sind dabei ertrunken. Infolge dichten Nebels stieß der englische Dampfer „Silverton“ mit dem „Emir“ zusammen, letzterer sank. Von den Passagieren wurden 15, von der Mannschaft 12 Personen gerettet.

**Aus aller Welt.**

**Brandenburg, 8. Aug.** Der D-Zug Paris-Berlin fuhr heute nachmittag gegen 5 Uhr bei Treßleitz in eine Kolonne Arbeiter. Zwei Mann waren sofort tot.

**Leipzig, 8. August.** (Ein entsetzlicher Selbstmordveruch.) In ihrer Wohnung in der Ludwigsstraße zu L.-Volksmarsdorf suchte die 42 Jahre alte Gattin eines Postbeamten auf gräßliche Weise Selbstmord zu begehen. In einem Analle von Schmerz bezog sie ihre Kleider mit Petroleum und zündete sie an. Die Unglückliche trug schwere Brandwunden davon und wurde ins Krankenhaus überführt.

**Riesa, 8. August.** Die Kunde von einem Mord durchschellte heute das friedliche Dörfchen Oppitzsch bei Gröba. In dem Haus für des Grundstückes Nr. 8 fanden früh in der sechsten Stunde Mitbewohner die 56 Jahre alte Feuerwachefrau Auguste Pauline Seitzner tot auf. Nach ärztlichem Auspruch

ist an der Frau ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt und die Bedauernswerte dann von dem Täter erdroßelt worden. Der Täter, ein 20 Jahre alter polnischer Arbeiter aus Oppitzsch, ist heute nachmittag verhaftet worden. Die Gemittlung des Täters ist besonders auf die erfolgreiche Tätigkeit des Polizeihundes Lona aus Miela zurückzuführen.

**Oderan, 6. Aug. (Verbrüht.)** Beim Wäschewaschen wurde eine hier wohnende Frau Hofmann von einem Schwindelanfall betroffen. Sie stürzte dabei in einen Behälter mit kochendem Wasser. Am Kopf und an den Händen wurde sie so schwer verbrüht, daß sie bald nach dem Unfall starb.

**Schwag, 7. August.** Der Ferienzug Nr. 954 der Richtung Eisenach-Niederbohm ist bei der Einfahrt in den Bahnhof Frieda entgleist. Die Maschine wühlte sich tief in den Erdboden ein. Der Pack- und Postwagen wurden hoch aufeinandergerückt. Das Personal des Zuges konnte sich durch Abpringen retten, auch Passagiere sind nicht zu Schaden gekommen, doch ist der Materialschaden beträchtlich. Die Ursache der Entgleisung ist Schienenbruch infolge der großen Hitze.

**Eisenberg, 7. Aug. (Wassernot.)** Die Gemeinde Saaba hat wegen Wassermangels ihre Wasserleitung geschlossen. Das Wasser wird an die Entnehmer direkt aus dem Sammelbassin abgegeben. In der Gemeinde Weischau herrscht so großer Wassermangel, daß die Leitung täglich nur drei Minuten in Betrieb gesetzt wird.

**Osnabrück, 9. August.** Das Automobil des Prinzen Heinrich, in dessen Begleitung sich sein Adjutant von Ubedom befand, ist von Holland kommend, bei Cloppenburg gegen einen Baum gefahren. Der Chauffeur erlitt einen Schädelbruch. Der Adjutant wurde verlest. Prinz Heinrich selbst blieb unverletzt.

**Sodum, 10. August.** Ueber das Unglück auf der Fische „Dammal“ wird von zufälliger Stelle gemeldet: Bei der Forderung des zweiten Korbes nach Beginn der Seifahrt verlor der Maschinenwärter die Gewalt über die Fördermaschine. Der herabkommende Korb stieß im Sumpfe hart auf. Der heraufkommende wurde gegen die Seilseibe gerissen. Dann rissen beide Seile. In dem niedergebenden Korbe befanden sich 44 Bergleute, die sämtlich in Sicherheit sind. Leider wurden aber 18 durch Bein- und Rückenverletzungen schwer verlest. Von den übrigen 26 Leichtverletzten konnten 19 ihre Wohnung aufsuchen. Wegen des Unfalls ruht die Forderung bis morgen.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Deistricke:** Am 9. Sonntag nach Trinitatis, Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

**Grummet = Auktion.**

Das Grummet von meiner zilla 60 Morgen großen Gaden wiefe verkaufe ich

Montag den 14. d. Mts. vormittags 8 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend fabelweise gegen Barzahlung. Sammelplatz an Barth's Mühle.

**Böttcher, Gut Raundorf.**

**Anzeigen.**

**Wer verkauft sein Haus,** eventl. mit gutem Geschäft oder sonst. gütli. Objekt, gleich wech. Art u. Ort. Offert. unt. A. 10820 an Haafenstein & Vogler, H. G., Torgau.

**1 Wurf Ferkel,** 5 Wochen alt, sind zu verkaufen. Hinterstraße Nr. 5.

**Einen Wurf starke Ferkel** hat zu verkaufen Lehmann, Meusfeld.

**Für Milch- und Fettvieh** zähle die höchsten Tagespreise. Angebote erbeten (Porto vergütet) C. D. Müller, Annaburg, Holzdorferstr. 11 und Leipzig, Berlinerstraße 21.

**Neue Kartoffeln**

hat zu verkaufen Wih. Riethdorf.



**Brikets, Kohlen, Heu und Stroh, neue Kartoffeln** empfiehlt E. Grimm, Torgauerstr. 47.

**Zollinhalts-Erklärungen** hält vorrätig die Buchdruckerei.

**Persil**

**Tadellos gewaschen** ist jedes Stück, frisch und düllig wie auf dem Rasen gebleicht, wenn Sie für Ihre Wäsche nur Persil gebrauchen, ohne Zusatz von Seife und Waschpulver. Kein Reiben und Bürsten, daher keine Zerstückung des Gewebes! Versuchen Sie es! Erhältlich nur in Original-Paketen. HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Altheimige Fabrikanten auch der weillühmten Henkel's Bleich-Soda.

**Rose Molkerei-Butter,** à 1/2 Pfund 1,38 Mk., à 1/4 Pfund 70 Pf. zu haben bei J. G. Fritzsche.

**la. Magdeburger Frühkohl,** à Pfund 15 Pf. empfiehlt J. G. Fritzsche.

**Selbstkondensiertes Backmehl,** mit Auzengewürz, fertig zum Gebrauch, empfiehlt J. G. Fritzsche's Sohn.

**Keine Arbeit! Keine Unkosten!**

**Ihr Wasser** braucht man zur Erzielung eines jahrelang haltbaren prächtigen Anstriches für Fassaden- und Innen-Räume mit

**Radiumin-Farbe.** Allein-Verkauf für Annaburg. O. Schwarze, Torgauerstr. 12.

**Selbstgeröstete Kaffee's** in allen Preislagen empfiehlt J. G. Fritzsche.

# Volks- und Kinderfest in Annaburg.

Unser diesjähriges Volks- und Kinderfest findet am Sonntag den 13. und Montag den 14. August statt. Hierzu ladet alle Bewohner von Nah und Fern freundlichst ein  
das Festkomitee.

## Zum Kinderfest:

Einen Posten  
**Knaben-Waschanzüge**  
Einen Posten  
**Knaben-Stoffanzüge**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Carl Quehl.**

**Ansichtspostkarten von Annaburg**  
in verschiedenen Mustern empfiehlt  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**



Bevor Sie ein Fahrrad kaufen,  
wollen Sie erst mein Lager ansehen!  
Fahrräder von den billigsten bis zu  
den teuersten Luxusmaschinen.

**Großes Lager in Ersatzteilen.**  
Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen, Centrifugen,  
ganz gleich welchen Fabrikats und wo dieselben gekauft sind, werden  
schnell, sauber und billig ausgeführt.

Verkauf auch auf Zeitzahlung.  
**Filiale Oskar Steiner,** Inhaber: **Otto Mühlbach,**  
Annaburg, Markt 20.

Hohe Erträge, volles Korn, bessere Qualitäten  
liefert eine reichliche Düngung mit

## Thomasmehl zu den Herbstsaaten

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl  
und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit  
Schutzmarke bezw. Firmenaufdruck und Gehaltsangabe  
versehen.

**Thomasphosphatfabriken**  
Stern-Mark  
G. m. b. H., Berlin W. 35. Stern-Mark

**Schüchtermann & Kremer**  
Sonne-Mark  
Dortmund. Sonne-Mark

**Act.-Ges. Peiner Walzwerk**  
E.W.  
Peine (Hannover). E.W.

„Maxhütte“ Eisenwerksges. „Maximilianshütte“ „Maxhütte“  
Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau i. S.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Ver-  
kaufstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.  
**Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!**

**Rechnungs-Formulare** in allen Größen  
**Kostenanschlags-Formulare**  
**Durchschreibe-Postkarten**

hält stets vorrätig  
**Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**



Wanderer-Fahrräder  
Mars-Fahrräder  
zu billigen Preisen.

## Fahrräder und Nähmaschinen

von 65 Mk. an stehen zur Ansicht ohne Kaufzwang  
im Annaburger Fahrrad-Haus  
Hermann Meyer.

Auch werden sämtliche vorkommende Repara-  
turen an Fahrrädern und Nähmaschinen in  
eigener Werkstatt ausgeführt.  
Pneumatiks, Lampen und Zubehör-  
teile stets am Lager.

## Kostüm-Röcke

in allen Weiten, schwarz und farbig, empfiehlt  
**Sebast. Schimmeyer.**

## Hochelegante Papier-Ausstattungen

(Briefbogen und Kouverts)  
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner  
Auswahl zu haben bei  
**H. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Spor-Würfel-Zucker**  
**Sucré de glace**  
hochrein im Geschmack.  
**R. Selbmann, Torgauerstr. 29.**

**Dr. Weber's Arnica-Oel**  
geopätrisch bewährt gegen Hämorrhoi-  
den und Schuppenbildung. à Fl. 50  
u. 75 Pf. empf. Apoth. A. Schmöde.

**Bahn-Atelier**  
Annaburg, Torgauerstr. 27,  
im Hause des Herrn O. Schüttant.  
Sprechzeit für Zahnkranke:  
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.  
bis 6 Uhr nachm.

**Emil Pape, prakt. Dentist**  
Wittenberg.

## Kleiderstoffe

in Wolle, Gingham, Manduc, Sechir, Mouffeline,  
Leinen und Garchend,  
Macco-Hemden und Bekleider für Herren und Damen,  
Sporthemden, Sport-Gemischtes,  
Damen-Blusen in Batist, Leinen u. Mouffeline  
Knaben-Waschanzüge und Blusen,  
Herren- und Knaben-Waschjoppen,  
Kollerjaken, Strand-Sweaters,  
Knaben- und Mädchen-Mützen,  
Damen- u. Kinderschürzen, weiß, bunt u. schwarz,  
Korsets, Handschuhe, Strümpfe, Hoienträger,  
Bethenge, Julets, Handtücher, Tischtücher,  
Taschentücher, weiß und bunt,  
Servietten, :: Tischdecken, :: Betttücher,  
Bettdecken, Sophaschoner,  
Läuferstoffe, :: Linoleum, :: Bade-Artikel,  
sämtliche Häkel- und Strickgarne,  
englische Schweisswolle,  
Sonnenschirme zu herabgesetzten Preisen  
empfiehlt in reicher Auswahl

**Seb. Schimmeyer, Annaburg.**

## Zur neuen Welt.

Auf dem Festplatze  
empfehle:  
**diverse ff. Biere,**  
Kaffee und Kuchen,  
warme und kalte Speisen.  
Um freundlichen Zuspruch bittet  
Ergebenst **M. Ernst.**

## Mörtz's Zelt.

Speisekarte zum Schlußfest:  
Gäsebraten  
Gebakene Hähnen  
Schneigel mit Spargel  
Bratwurst :: Backwurst  
Mal in Gelee  
Verschied. Aufschnitt.

## 47,975 offene Stellen

Annoucen erschienen vom April  
1910 bis März 1911 im General-  
Anzeiger zu Halle a. S. Der Ver-  
dional jeder Art nicht, interessiere im  
General-Anzeiger zu Halle  
a. S. Probe-Nr. kostenfrei.

**Toiletten-Seife,**  
wie Mandelöl-, Glycerin-, Vase-  
line-, Reseda-, Maiglöckchen-,  
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,  
Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen  
und Parfümerien in verschiedenen  
Preislagen empfiehlt die  
**Apothek Annaburg.**

## Notizbücher und Kontobücher

in allen Stärken empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.

**Fliegenfänger,**  
**Fliegenod,**  
**Insektenpulver,**  
**Franzosenöl,**  
**Bremsenöl,**  
**Mückenschutz**  
in Flaschen à 25 Pfg.,  
hält vorrätig die  
**Apothek Annaburg.**

**Condensirte Milch**  
Marke „Mädchen“  
Aufete's u. Nestle's Kindermehl  
Knorr's Baferrmehl  
Knorr's Reismehl  
Sager-Kakao sowie Milchzucker  
empfiehlt  
**O. Schwarze,**  
Drogenhandlung

**Landwirtsöhne und  
andere junge Leute**  
erhalten kostenlos ausführl. Prospekt  
der Landwirt. Lehranstalt u. Lehr-  
molkerei, Braunshweig, Rabanen-  
weg Nr. 158. — Tausende von Stell-  
ungen befeh. Direktor Krause. — In  
18 Jahren über 3600 Schüler im  
Alter v. 15—35 Jahren.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Belegungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anfertigung 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Nekrologie 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 94.

Sonnabend, den 12. August 1911.

15. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser nimmt heute Freitag die Parade über das 18. Armeekorps auf dem „Großen Sande“ bei Mainz ab. Die Parade beginnt mit Mühseligkeit auf die große Hitze entgegen sonstiger Geflohenheit schon um 6 Uhr morgens. Um Nachmittag trifft der Kaiser in Schloß Cronberg ein, wo ein dreitägiger Aufenthalt vorgesehen ist.

Der Kaiser und die Marokkofrage. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin geschrieben: Von verschiedenen Seiten wird andauernd der Versuch gemacht, die Ansicht zu verbreiten, als ob zwischen dem Kaiser und den verantwortlichen Ratgebern über die Behandlung der Marokkofrage Meinungsverschiedenheiten bestanden hätten. Besonders sucht man die Lage so darzustellen, als ob Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter zuerst weitgehende Forderungen an Frankreich gestellt, diese dann infolge kaiserlichen Eingreifens stark herabgesetzt habe. Derartige willkürlich erfundene Angaben sind unpatriotisch, da sie die Aufgabe der deutschen Unterhändler erschweren und ihre Stellung dem Ausland gegenüber schwächen. Das Gleiche gilt von den fortgesetzten Versuchen, gewisse lärmend geltend gemachte Forderungen politischer Diktatoren als Forderungen hinzustellen, welche die deutsche Regierung anfangs selbst erhoben, dann aber unter fremdem Druck wieder zurückgezogen habe.

Der deutsche Kronprinz hat seinen Jagdaufenthalt beim König von Italien beendet und weilt zurzeit im Riviera-Dopceben im Regener Wald, wo sich auch die Kronprinzessin seit einigen Tagen aufhält. Der Jagdaufenthalt in Vallada-Ranche war mit keinerlei offiziellen Veranstaltungen verbunden und trug privaten Charakter. Während des viertägigen Aufenthaltes haben zwei Hirschjagden stattgefunden. Der Besuch war ein Beweis, welche herzliche Freundschaft den Erben des Reiches mit dem Könige von Italien verbindet.

Die Festlegung des Osterfestes, diese für das gesamte öffentliche Leben so wichtige Frage, ist einer Blättermeldung zufolge in ein neues wichtiges Stadium gerückt dadurch, daß der Reichsminister im Winter mit dem Vatikan über die Frage verhandelt wird. Ein führendes katholisches Blatt konnte dazu schreiben: „Man rechnet damit, daß der Papst, der manche Feiertage abeschafft hat, auch diesem Wunsche freundlich gegenübertritt wird.“ — Das christliche Empfinden, das in vielen Gegenden beispielsweise gegen die Einführung der Feuerbestattung im größten deutschen Bundesstaat, Preußen, protestiert hat, würde sich gegen die Festlegung des Osterfestes nicht besonders sträuben. Hier wie überall kommt es ja schließlich doch weniger auf die Feiertage als auf die daran anknüpfenden Feiern an.

Über 1100 Kandidaten sind für die bevorstehenden Reichstagswahlen bereits aufgestellt worden. Die Sozialdemokraten haben in sämtlichen 397 Wahlkreisen eigene Kandidaten aufgestellt. Von der fortschrittlichen Volkspartei sind nach einer Zusammenstellung der „Deutschen Tagesztg.“ bisher 190, von den Nationalliberalen 159, von den Deutschkonserativen 126, vom Zentrum 96, von der Wirtschaftlichen Vereinigung 89, von der Reichspartei 37, von den Polen 15, von den Welfen 9, von den Schläffern und Littauern je 2 und von den Dänen 1 Kandidat aufgestellt worden. Dazu ist zu bemerken, daß die Kandidaten des Deutschen Bauernbundes den Nationalliberalen und die Demokratische Vereinigung den Freisinnigen zugezählt worden sind.

Nach Meldungen aus Rom ist der heizige Zustand des Papstes keineswegs erhellender. Die Halsentzündung tritt neuerdings wieder auf. Die Temperatur beträgt 38,5 Grad. Was die Letzte besonders beunruhigt ist die gemeine Schwäche des Patienten, die in der großen Hitze erhöht wird. — Der kranke wurde der übergroßen Hitze wegen am nach einem kühleren Zimmer, der früh

liothet Leo XIII. gebracht. Das Gemach, in dem sich der heilige Vater jetzt befindet, liegt neben dem Sterbegemach Leo XIII. Die Letzte behaupten noch immer, zu Besorgnissen liege kein Grund vor. Die Unregelmäßigkeiten des Papstes dauern fort.

**Spanien.** In der spanischen Republikanischen Verfassungskonvention ist die Verfassung der Republikanischen Verfassungskonvention zur Sprache gekommen. Ein Teil der Verfassung des Kriegsschiffes „Numancia“ meinte, zunächst hieß es, das Vorgehen stelle eine bloße militärische Insubordination dar. In Wirklichkeit handelt es sich aber, wie jetzt von Madrid aus amtlich zugegeben wird, um den Ausbruch einer republikanischen Verfassungskonvention. Nach einer weiteren Meldung sind 26 Matrosen zum Tode verurteilt worden; die Hauptschuldigen wurden bereits hingerichtet. Man vermutet, daß Zivilpersonen, welche mit dem Ausbruch der Verfassungskonvention zusammenhängen, nicht bloß das Gros der Mannschaft der „Numancia“ beeinflusst haben, sondern in der Armee und Marine überhaupt revolutionäre Agitation trieben. — Erwähnt sei demgegenüber allerdings, daß in einem Demonteur der spanischen Volkspartei zu Berlin aufs neue besprochen wird, daß die Vorfälle auf dem Kriegsschiff „Numancia“ politischen Charakter getragen haben.

**Marokko.** Nach Meldungen aus Tanger ist der Sultan Mulay Sadi schwer erkrankt. Der Sultan befindet sich in einem Zustand geistlicher Umnachtung und kann für seine augenblicklichen Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden. Wenn dem wirklich so ist, so würde das für die Franzosen wahrscheinlich nur ein Anlaß mehr sein, ihren weiteren Operationen im Scharfenreich mit dem Sultanat Marokkos die deutsch-französischen Machtverhältnisse so heißt es neuerdings aus offiziellen französischen Meldungen sehr wahrscheinlich können in Anbetracht der bestehenden Regierungen zu verhandeln über die Lösung zu ver-

## 18) Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlupbach.

Nachdem verboten.

— Im ersten Werk Hammers lag ein Hauch edelster Poesie, der Eva anredete. Sie fuhr zusammen, als ihr Gegenüber sie anredete:

„Sie sehen, wie ich vorhin sah, das Neueste,“

sagte Hammer, „wie gefällt es Ihnen?“

„Gar nicht,“ verneigte Eva aufrichtig.

„Kurz und bündig gesprochen,“ lachte Hammer, „darauf ist um Ihre Gründe bitten, gnädiges Fräulein?“

„Warte,“ dachte Eva, „Du hast meine Gedichte kritisiert, nun sollst du meine Meinung hören.“

„Wie sie es sich verloh, war sie mit Hammer in eine lebhaft Auseinandersetzung verfallen.“

„Sie räumen uns Frauen wohl kein vollgültiges Urteil ein, mein Herr!“ rief Eva entrüstet, als Hammer eine scharfe, diesbezügliche Bemerkung machte, „das Herz spielt bei uns die erste Rolle, es entscheidet richtiger als der kalte Verstand.“

„Sie mißverstehen mich, gnädiges Fräulein; ich will gewiß Ihrem Geschlecht nicht nahe treten und werde ihm nicht geistige Begabung ab.“

„Das wäre auch noch schöner,“ rief Eva ärgerlich.

„Ich hatte eine Mitarbeiterin meines Blattes — ich bin nämlich Redakteur einer Zeitung — die Dame schrieb sehr gut für das Feuilleton.“

Eva verließ ein Lachen.

„Sie heißt E. Norden, ich habe noch nie so

viel rein weibliches Empfinden mit Verpaar gefunden; ihre Skizzen und Gedichte von schriftstellerischer Begabung.“

Es zuckte verräterisch um Evas Lippen.

Wenn er wüßte mit wem er spricht, wie heiter.

„Verzeihen Sie,“ fing Hammer wieder an, „darauf ist eine Frage an Sie richten, Fräulein?“

„Gewiß.“

„Sie erinnern mich an eine Lieblingslektüre, ich war früher Lehrer der Literatur in Wien.“

„So?“ sagte Eva gleichgültig. Sie erkannte zu werden.

„Die junge Dame hieß Eva Grotenbach,“

Hammer fort, „sind Sie nicht mit ihr verheiratet?“

„Oh — ja — eine weitläufige Bekanntschaft soll ihr gleichen.“

„Darum die Ähnlichkeit!“ rief Hammer erheitert. „Als ich Fräulein Eva Grotenbach unterrichtete, war sie noch fast ein Kind, es war für mich immer eine Freude; meine begabte Schülerin war sehr poetisch und voller Geist. Wo mag sie jetzt sein?“

„Ich weiß es nicht.“

„So sehen Sie sie nicht?“ fragte Hammer, „gern hörte ich von ihr.“

„Ich sehe Fräulein Eva Grotenbach zuweilen,“

entgegnete Eva und ihre braunen Schmelzaugen blühten.

„Wirklich!“ rief Hammer, „ist sie verheiratet?“

„Nein, noch nicht.“



sch, sie war ein reizendes

weiterleit kaum beherrichen,

und wendete den Kopf

Hammers Blick auf ihr zier-

unterhalb desselben befand

sicher Geburtsfleck, er hatte

erinn gesehen, wie Schuppen

Augen.

„Sie selbst,“ flötete er.

Eva die lange unterdrückte

und lachte, bis ihr die Luft

kam mit seinem Inoren

erzten sie ganz erschöpft auf-

nicht täuschen lassen,“ sagte

in dieselben Züge, aber der

ernst.“

„Was befragen.“

„Ob seine Frau noch lebt?“ dachte Eva, „er

sieht jetzt weniger traurig aus; der gequälte Aus-

druck ist wie fortgelöst.“

„Sie muß ein Leid erfahren haben,“ das

waren seine Gedanken. „Haben Sie mich gleich

erkannt, gnädiges Fräulein?“ fragte Hammer.

„Ja, sofort,“ gab Eva zu.

„Und Sie haben mir kürzlich die Wahrheit ge-

sagt über meine Schriftstellerei.“

„Die Gittelfest verdient Strafe,“ meinte Eva

schelmisch, „Sie forderten mein Urteil heraus, weil

Sie dachten, daß mir Ihre Romane gefallen haben.

Ihre erster Roman war viel schöner, weniger modern,